



## INHALTSVERZEICHNIS

TITELBLATT Steinerne Zeugen der alma mater Erfordiensis	01
Inhaltsverzeichnis	02
Die Bürgerbewegung von der Interessengemeinschaft Alte Universität Erfurt bis zur Universitätsgesellschaft Erfurt e. V.	03
Das ehemalige Universitätshospital	04 - 05
Auszug aus der Satzung der Universitätsgesellschaft Erfurt e. V.	05
Die Georgenburse	06
Auditorium Coelicum	07 – 08
Armenburse	09
Collegium Saxonicum	10 – 11
Michaeliskirche (Universitätskirche)	12
Collegium maius	13 – 23
Ehemalige Universitätsbibliothek	24 – 26
Engelsburg	27 – 29
Haus „Zur Großen Arche Noa und Engelsburg“	30 – 31
Leben im Universitätsviertel Aufstellung der wichtigsten Kollegienhäuser, Bursen, Buchdruckereien und andere Bauwerke	32 – 34 35 – 36
Erfurt	37 – 38

Am 15. Oktober 1987 bilden Erfurter Bürger die „Interessengemeinschaft Alte Universität Erfurt“.



1992 wird die Interessengemeinschaft, inzwischen ein eingetragener Verein, in „Gesellschaft zur Förderung der Europäischen Universität Erfurt e. V.“ umbenannt.



Am 16. Dezember 1995 beschließt die Mitgliederversammlung eine neue Satzung und die Umbenennung der Gesellschaft in „Universitätsgesellschaft Erfurt e. V.“





### **Sonnabend, 29. April 1989**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf bildete den Auftakt für eine Reihe weiterer Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis, die durch den Künstler im Auftrag des Rates der Stadt Erfurt gestaltet werden.

Mit diesem Ratsbeschluss vom 23. Juni 1988 folgten die Stadtväter einem Vorschlag unserer Interessengemeinschaft, die das Kennzeichnungsprogramm initiierte und Herrn Prof. Dr. sc. Phil. Horst Rudolf Abe, Medizinische Akademie Erfurt, als kompetenten Autor für die Informationstexte auf den Tafeln gewinnen konnte.

### **Das ehemalige Universitätshospital**

Haus „Zur Steinecke“, Horngasse 4  
zwischen Dämmchen und Schottenstraße)

---

Lange Zeit galt der auffällige, dreigeschossige mittelalterliche Massivbau am Ostufer des Breitstromes in unmittelbarer Nachbarschaft der Krämerbrücke wegen seiner ungewöhnlichen Gestaltung, geprägt durch spätgotische Kreuzstockfenster, ein Spitzbogenportal und eine weite austragende Balkenkonstruktion auf kraftvollen Doppelkonsolen zur Geraseite hin, als eines der ältesten Profangebäude der Stadt Erfurt.

Lässt sich die Geschichte der Hofanlage an der Horngasse, zu der das Haus „Zur Steinecke“ gehörte und die auf die ehemalige curia eines Heinrich von Alch (Alach) zurückgeht, auch bis in das 14. Jahrhundert verfolgen, so lassen die neueren Untersuchungen während der umfassenden Rekonstruktionen des Doppelhauses dieses Bauwerk eher als einen Ergänzungsbau des 15. Jahrhunderts zum benachbarten, wohl noch aus romanischer Zeit stammenden Haus „Zur Distel“ (Horngasse 3) erkennen.

Seine Errichtung dürfte damit in einem engeren zeitlichen Zusammenhang mit jenem Eintrag im Dekanatsbuch der philosophischen Fakultät von 1484 stehen, der die Übernahme des Gebäudes durch die Universität als Schenkung oder auf Vermittlung des Magisters Thomes von Stockheim (Stockholm), eines späteren bedeutenden Rektors der Alma mater, für die Nutzung als Studentenkrankenhaus beurkundet. Die räumlichen Verhältnisse boten für 20 Patienten Platz, die vermutlich durch Mediziner der Universität behandelt wurden. Dieser, für die Erfurter Universität neuartigen Funktion diene das Bauwerk noch im 17. Jahrhundert, später wurde es als Wohnhaus genutzt und steht heute, nach seiner Wiederherstellung 1979 bis 1986, als Restaurierungsatelier des Institutes für Denkmalpflege im Dienste der Bewahrung von Erfurter und Thüringer Kunstwerken.

## **Auszug aus der Satzung**

### **der Universitätsgesellschaft Erfurt e. V.**

#### **Artikel II Zwecke und ihre Verwirklichung**

*(7) Die Universitätsgesellschaft bewahrt und pflegt das kulturgeschichtliche Erbe der Alten Universität Erfurt, macht es für das Geistesleben in Thüringen fruchtbar und bekräftigt und bereichert so die kulturelle Identität seiner Bürger.*

*(8) Die Universitätsgesellschaft*

*h) fördert den Wiederaufbau bzw. die Restaurierung historischer Gebäude, die im Zusammenhang mit der Universitätsgeschichte stehen, vor allem des Collegium maius und*

*i) lässt Gedenk- und Hinweistafeln zur Geschichte der Alten Universität Erfurt anfertigen und diese in der Erfurter Altstadt anbringen.*



**Donnerstag, 7. Juni 1990**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf bildete den Auftakt für eine Reihe weiterer Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis, die durch den Künstler im Auftrag des Rates der Stadt Erfurt auf Anregung durch die „Interessengemeinschaft Alte Universität Erfurt e. V.“ gestaltet wurde.

Die feierliche Enthüllung dieser Gedenktafel für die ehemalige „Georgenburse“ (historisches Studenteninternat, gegründet vor 1465) erfolgte im Beisein von Vertretern der Nationalkomitees der BRD, der DDR und Frankreichs für die UNO/ UNESCO-Weltdekade der kulturellen Entwicklung 1988 – 1997.

**Die ehemalige**

**„Georgenburse“**

Augustinerstraße 26 a (Lehmannbrücke)

Der städtische Rat kaufte das Gebäude für 440 Schock und stellte es der Universität 1465 als Burse zur Verfügung.

In ihr wohnte von 1501 bis 1505 Martin Luther.

Im 16. Jahrhundert ging die Burse ein und im 17./18. Jahrhundert war hier das kurmainzische Gericht untergebracht.

1982/83 wurde das Gebäude rekonstruiert.



**Montag, 11 Juni 1990**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafel an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.

### **Auditorium coelicum**

### **Festsaal der ehemaligen Theologischen Fakultät der Alten Universität Erfurt.**

Domstraße 10, östliches Konventgebäude,  
DomAuditorium coelicum

„Die Collegia und Gebäude der Universität sind verschiedene. Die Theologische Fakultät hat ihr besonderes Auditorium neben dem Marien-Stift, welches insgemein das Coelicum genannt wird, vielleicht, weil dasselbe oben mit einem runden Bogen gezieret, daran die zwölf himmlischen Zeichen abgemahlet stehen, und ziemlich **geräumig ist. In diesem Coelico geschehen die Theologischen und Juristischen promotiones Doctorum; auch pflegen die Herren Professores Theologicae Pontific. dasselbst publice zu disputieren**“.

So beschreibt Weinrich 1713, also noch zur Zeit des Bestehens der Erfurter Universität, diesen Raum.

Schon vor der Gründung der Erfurter Universität in Erfurt im Jahre 1392 bestand am Marien-Stift eine blühende Stiftsschule. Hier wurde wie auch in den verschiedenen Klöstern der Stadt neben den artes Theologie gelehrt. Die Zahl der Studierenden ist schon vor der Gründung der Universität sehr groß. Die Erfurter Schulen hatten einen europäischen Ruf.

Wie Steinmetzzeichen ausweisen, könnte dieser Raum ab 1353 entstanden sein. 1430 wird das „Lectorium theologorum apud Ecclesiam beatae Mariae virginis“, so lautet der eigentliche Name, das erste Mal urkundlich erwähnt. Bei dem großen Brand 1472 wurde auch das Lectorium theologorum zerstört. Danach mag die Ausmalung mit dem Himmelsgewölbe geschehen sein, denn 1499 taucht der Name Coelicum das erste Mal in Urkunden auf. Die Universität und die Theologische Fakultät waren immer nur Nutzer dieses Raumes. Eigentümer war und bleibt bis in unsere Zeit das Stift BMV und seine Nachfolgerin, die Dompfarrei. Das Coelicum ist ein rechteckiger, von Norden nach Süden gerichteter Saal, dessen Längsseiten etwa 25 m messen und die Breitseiten etwa 11 m. Das eigentliche Tonnengewölbe war 1814 durch Kriegsschäden zerstört und wurde erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch ein spitz zulaufendes Holzgewölbe mit einer hängenden Balkenkonstruktion ersetzt, der braungraue Anstrich lässt nichts mehr ahnen von dem früheren „Himmelsgewölbe“: Der ansonsten schmucklose gotische Raum wirkt in sich feierlich. Er dient seit 1954 dem Philosophisch-Theologischen Studium wieder als Vorlesungsraum.





**Montag, 29. April 1991**

Feierliche Enthüllung der Gedenktafel an der ehemaligen „Armenbourse und alumnat“ (Bursa pauperum – Studenteninternat von 1418 – 1796)

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.

-

**Die ehemalige**

**Armenbourse (Bursa pauperum)**

Kreuzsand 9/10

---

1418 durch den Breslauer Domherren Nikolaus von Gleiwitz für zunächst zwei Kollegiaten gestiftet, jedoch schon 1419 auf drei, später auf sechs Stipendiaten erweitert.

Das Stipendiat für mittellose, zumeist Breslauer Studenten war für fünf Jahre ausgelegt.

Den Bursualen standen jährlich 15 Gulden für den Studienunterhalt zur Verfügung.

Die Bourse soll nur zwei bewohnbare Stuben enthalten haben. Sie wurde schließlich 1542 dem Collegium maius inkorporiert und unterstand nun dem Patronat des städtischen Rates.



### **Sonnabend, 4. Mai 1991**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordensis fort.

Die Tafel wurde vom Pfarrer Helmut Hartmann enthüllt.

### **Das ehemalige**

### **Collegium saxonicum**

Allerheiligenstraße 9/10

---

Das „Collegium saxonicum“ verdankte seine Entstehung einer Schenkung des aus Hildesheim stammenden Tileman Brandis (1445 – 1524), der nach Universitätsstudien in Erfurt (1462) , Köln (1463) und Leipzig (1465) – 1466 in Köln den akademischen Grad eines Magister artium und 1468 in Padua denjenigen eines Doktors beider Rechte erworben hatte und im Anschluss an einen längeren Romaufenthalt (1470 – 1475) wieder in seine Vaterstadt zurückgekehrt, dort seit 1479 als Probst „Zum Heiligen Kreuz“ und als Jurist zu hohem Ansehen und stattlichem Wohlstand gelangt war. Die von ihm in Hildesheim ausgestellte einschlägige Stiftungsurkunde trug das Datum des 25. April 1520 und hatte – wie der Name der Einrichtung bereits besagt – die Gründung eines vorwiegend für niedersächsische Studierende bestimmten Kollegs an der Erfurter Universität zum Gegenstand. Zu diesem Zweck stellte der Stifter 4.000 Gulden zur Verfügung, deren Zinsen zur Begleichung der anfallenden Kosten für Wohnung und Verpflegung und zur finanziellen Unterstützung von insgesamt acht Kollegiaten gedacht waren. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass das neu zu schaffende Kolleg dieselben Privilegien wie das reichlich einhundert Jahre zuvor gegründete „Collegium Amplonianum“ erhalten und neben den acht Stipendiaten auch noch andere Studenten der Erfurter Alma mater als Heimstatt offen stehen sollte.

Daraufhin beschloß die Erfurter artistische Fakultät Anfang August 1520 deshalb das in der heutigen Allerheiligenstr. 9 gelegene Haus „Zu den Swinskop“ für 520 Gulden käuflich zu erwerben. Zu Beginn des Jahres 1521 erfolgte dann, den inzwischen getroffenen Vereinbarungen gemäß, der Ankauf des Gebäudes. Die offizielle Anerkennung als endgültiges Domizil des neuen Kollegs durch die Erfurter Universität erfolgte allerdings erst am 24. März 1525, und die Erteilung der Genehmigung zu einer praktischen Nutzung zog sich sogar noch bis zum 30. Dezember 1526 hin. Bei dem Haus „Zu den Swinskop“ handelte es sich um ein geräumiges, dreistöckiges Gebäude, dessen mittleres Stockwerk das Auditorium sowie die Stuba communitalis enthielt und dessen Obergeschoß die Wohnräume der acht Kollegiaten beherbergte. An der Rückseite befand sich überdies noch eine Art von Hintergebäude, worin die Bibliothek und der Karzer untergebracht waren. Eine Pflegestätte humanistischen Gedankengutes insbesondere ein Hort des jungen Protestantismus innerhalb des akademischen Gemeinwesens scheinen sich jedoch die Wohn- und Studienbedingungen in dem „Sachsenkolleg“ schon relativ bald derartig ungünstig entwickelt zu haben, dass man sich genötigt sah, auf dem unmittelbar angrenzenden Gelände der heutigen Allerheiligenstr. 10 einen zweistöckigen Neubau zu errichten, der vornehmlich als Sitz des Dekans dieses Kollegs bestimmt war. Ob das 1548 bzw. 1586 oder bereits 1542 geschehen ist, ließ sich bislang nicht mit Sicherheit eruieren. Fest steht nur, dass fortan beide Gebäude ein einziges Grundstück – „Zum Gänse- und Schweinsfuß“ – bildeten und dieses, bedingt durch den außerordentlich starken Immatrikulationsrückgang von 1758 bis 1767 auch noch den durch Abriss ihrer Baulichkeiten in der heutigen Michaelisstr. 43/44 obdachlos gewordenen Angehörigen des „Collegium Amplonianum“ als Ausweichquartier diente. Im Jahr 1782 ging schließlich das Doppelgrundstück, dessen ältester Teil allem Anschein nach schon einen äußerst auffälligen Eindruck machte, in Privatbesitz über, womit die heutige Allerheiligenstr. 9/10 nach reichlich einem Vierteljahrhundert aufhörte, weiterhin ein lebendiger Schauplatz akademischen Lebens in Erfurt zu sein. Als nach 1820 das Doppelgrundstück erneut zweigeteilt wurde, befand sich damals an jener Stelle, von der aus einst die Geschichte des „Collegium Saxonicum“ ihren Ausgang genommen hatte (Allerheiligenstr. 9) ein vermutlich zwischenzeitlich im Fachwerkstil errichtetes „Schütthaus“ mit Garten als Nachfolgebau, während das kleinere Grundstück (Allerheiligenstr. 10) ein Wohnhaus aufwies, welches mit dem ehemaligen Amtssitz des Dekans des „Sachsenkollegs“ identisch war.



**Sonntag, 5. Januar 1992**

Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für die ehemalige „Universitätskirche“ erfolgte durch Prof. Otto von Simson, Vorsitzender des deutschen Nationalkomitees für die Weltdekade der kulturellen Entwicklung der UNESCO und Ehrenmitglied der „Gesellschaft zur Förderung der europäischen Universität Erfurt“.

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.

Die Tafel wurde von der Evangelischen Stadtmission gestiftet.

## **Michaeliskirche (Universitätskirche)**

Michaelisstraße 11

Gegründet in den Jahre 1183 bis 1200 durch den Erfurter Patrizier Walter Kerlinger wurde sie infolge der unmittelbaren Nähe zum Collegium maius zur Universitätskirche erhoben. Zu diesem Zweck erfolgte zu Beginn des 15. Jahrhunderts der Anbau des nördlichen Seitenschiffes an das aus dem 13. Jahrhundert stammende Hauptschiff. 1505 stiftete der 1485 zum Rektor der Universität gewählte und Dekan der Philosophischen Fakultät, Weihbischof Heinrich Bonemilch von Laspe die dem Turm angefügte Dreifaltigkeitskapelle. Als Magister artium gehörte er gleichermaßen dem Collegium maius an. Gleichzeitig war er Pfarrer der Michaeliskirche wie viele andere Lehrer der Universität. 1507 wurde Martin Luther vom Weihbischof Heinrich Bonemilch von Laspe zum Priester geweiht.

Von 1501 bis 1505 nahm der Student Martin Luther regelmäßig an den Messen in der Michaeliskirche teil, die im Zusammenhang mit dem Universitätsleben standen.

In der Michaeliskirche fand 1520 die erste evangelische Predigt statt.

Der Reformator Martin Luther predigte am 21. Oktober 1522 in der Michaeliskirche. In jener Zeit hatte die Reformation die Herzen der Erfurter fast im Sturm gewonnen.

1530 wurde Erfurts Reformator Dr. Johannes Lang, der Freund Martin Luthers und der frühere Prior des Augustinerklosters, Pfarrer an der Michaeliskirche und wurde 1548 hier begraben.

1989 bis 1994 wurde die Michaeliskirche umfangreich saniert und restauriert.



**Freitag, 1. Mai 1992**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.



## **Collegium maius**

Großes Kolleg der Alten Universität Erfurt  
(Hauptgebäude)

Michaelisstraße 39

---

### **Bau-, Geschichts- und Kulturdenkmal**

Als im Februar 1945 unter den Bomben eines angloamerikanischen Luftangriffs das Große Kolleg bis auf die Grundmauern zerstört wurde, sank mit diesem das letzte, bis dahin noch erhalten gebliebene Bauwerk des einstigen, ausgedehnten Hochschulkomplexes zwischen Drachengasse, Studentengasse, Michaelisstraße und Gera in Trümmer; ehemals Sitz des Rektors und der akademischen Behörden sowie Wirkungsstätte der philosophischen und medizinischen, teilweise auch der juristischen Fakultäten.

Was zu beklagen werden musste, war die Vernichtung eines der bedeutendsten profanen Bauwerke der Stadt nach dem alten gotischen Rathaus, der Verlust einer Architektur, die im Stil traditioneller Spätgotik und Hüttenbaukunst noch im ausgehenden 15. Jahrhundert konzipiert und zuerst an der Innenwandgliederung der Nordseite in den vom Severitaufstein her bekannten Detailformen begonnen worden war. Im Zuge eines weitgehenden Neubaus nach den Verwüstungen des „Studentenlärms“ von 1510 hatte man 1513 das vom Kirchenbau entlehnte Hauptportal errichtet; eine mit Eselsbrücken, (späterer) Inschriftentafel und Gesimsrahmen über beide Geschosse bis zum Katheterfenster sich entwickelnden aufwendige Anlage von beeindruckender Geschlossenheit.

Sie folgte seinerzeit nach dem alten Planungsgedanken und war, wie am Obergeschoß die seitlichen Restprofilierungen an den Rahmenleisten beweisen, nach beiden Richtungen mit zwei Gesimsen und vier bzw. fünf Maßwerkfenster für den Anschluß an die von der Nordwand ausgegangene Neugestaltung angelegt.

Erst die Renaissancezeit hat schließlich Mitte des 16. Jahrhunderts aus uns unbekanntem Gründen das Obergeschoß einer vereinfachenden, vom alten Gliederungssystem abweichende Erneuerung unterzogen und dabei innen die andersartige Fensternischenarchitektur mit eingestellten Balustersäulen geschaffen.

Neben allen Übrigen zeichneten sich die Gebäudefronten und der Festsaal durch reich profilierte, gekoppelte Fenster in Forhangform, im Typ ähnlich denen der Albrechtsburg in Meißen, oder durch rechteckige Maßwertfenster in großartiger, stattlicher Reihung aus.

Mit diesem kunstvollem Bau verlor Erfurt zugleich aber auch ein Kulturdenkmal von hohem ideellem Wert, das wie kein anderes die Erinnerung wach hielt an die 1392 gegründete und 1816 von Preußen aufgelöste Erfurter Universität.

Ungeachtet der im 19. Jahrhundert teilweise unwürdigen Nachnutzung als Strafanstalt, Arbeitshaus und Pfandleihe mit entsprechenden Umbauten, galt dieses Gebäude vielen Generationen als ein lebendiges Symbol vergangener mittelalterlicher städtischer Größe.

## Ruinensicherung und Teilrekonstruktion

Schon in den ersten schweren Nachkriegsjahren, als es zunächst um die Erfüllung elementarster Tagesbedürfnisse ging, versäumte es der Rat der Stadt nicht, aus den Trümmern des Collegium maius vorsorgehalber die wertvollsten wiederverwendbaren Einzelteile zu bergen und später auch den Portalrest mit einem Schutzdach zu versehen. Aber abgesehen von Belegarbeiten der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar sowie Überlegungen, einen Wiederaufbau für Zwecke der Medizinischen Akademie oder der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek ins Auge zu fassen, begann in der Folgezeit wichtiger Aufgaben die Frage nach dem weiteren Schicksal der Ruine des Großen Kollegs in den Hintergrund zu drängen.

Erst 1983 ist in Vorbereitung des 500. Geburtstages von Marti Luther, des berühmtesten Studenten und namhaftesten Lehrers der einstigen Hirana, ein erster, entscheidender Schritt in diese Richtung getan worden. Unter Verwendung alter Fragmente wurden ein Großteil des Hauptportals sowie die unmittelbar anschließenden Erdgeschossmauern, einschließlich ihrer Vorhangbogenfenster wieder hergestellt. So provisorisch dieser Zustand in konservatorischer Hinsicht auch sein mag, führte er doch eindringlich vor Augen, um wie viel größer Wirkung und Gewinn werden, wenn erst das Gebäude in vollem Umfang wieder aufgerichtet ist.

Grundsätzliche Bedenken, den 1982 begonnenen Wiederaufbau fortzusetzen und zügig zu vollenden, dürften jedenfalls nicht bestehen, da der seinerzeit eingeschlagene Weg dieses folgerichtig gebietet. Denn die aus der alten Handels- und Universitätsstadt Erfurt hervorgegangene heutige Landeshauptstadt kann auf dieses traditionsreiche Bauwerk genauso wenig verzichten wie etwa Krakau auf sein Collegium maius, Vilnius und Prag auf ihre altherwürdigen Universitätsbauten oder Dresden in anderer Hinsicht auf seinen Zwinger und die Semperoper ausschließlich betrachtet aus der Sicht, dass es sich hierbei um ein Kulturdenkmal von europäischen Rang handelt, welches auf die Dauer nicht nur in Form alter Fotografien im Bewußtsein der Menschen fortbestehen kann.

Stadtratsbeschluß 120/95 und 122/97 zum Wiederaufbau des Collegium maius.

Baubeginn am 26. Mai 1998.

Richtfest am 23. April 1999.



Modell Collegium maius (Zustand vor 1945)



Die Universitätsgesellschaft Erfurt e. V. hat Zertifikate als symbolische Bausteine zur Unterstützung des Wiederaufbaus des Collegium maius herausgegeben.

## **Bau- und Nutzungsgeschichte des Collegium maius**

- 1392** Freizinsbücher der Stadt verzeichnen auf dem Grundstück des Collegium maius mehrere kleine Vorgängerbauten
- bis 1435** Gebäude dieses Grundstückes dienen Kollegienzwecken. Im Freizinsregister wird das Collegium maius 1436 erstmals Namentlich erwähnt.
- 1483** Mietvertrag der Kollegiaten des Großen Kollegs mit dem großen Hospital über benachbarten Häuser „Zur Arche Noa“ und „Zum Kleinen Drachen“
- 1485** Beginn des Baues des „Domus axialis“ mit der neugeschaffenen Nordwand. Eine ganze Anzahl meist kleinerer Häuser wird durch An- und Umbauten miteinander verbunden und für Zwecke des „Großen Kollegs“ genutzt
- 1510** Verwüstung und Zerstörung des „Großen Kollegs“ während des Studentenlärms

<b>1511</b>	Instandsetzung und Weiterführung des Baus am „Domus axialis“
<b>1513</b>	Errichtung des vom Kirchenbau entlehnten Hauptportals
<b>1550 – 1676</b>	Veränderung des Bauwerkes im Obergeschoß, der Westwand und des Südgiebels im Stil der Renaissance einschließlich der Aufstockung um ein weiteres Geschoß im Fachwerkbau
<b>1681 – 1692</b>	Sanierung des „Großen Kollegs“, insbesondere des Auditoriums von Grund auf
<b>1690</b>	Unterbringung der Bibliothek im großen Auditorium durch Abtrennung des nördlichen Teils mittels einer Trennwand
<b>im 18. Jh.</b>	Durchführung kleiner Reparaturen, so dass das Gebäude 1793 zur 400-Jahrfeier der Universität in einem einigermaßen erträglichen baulichem Zustand ist. Das große Auditorium präsentiert sich wieder vollständig, weil die Bibliothek inzwischen herausgenommen wurde.
<b>1793</b>	Unterbringung gefangener Franzosen aus der Schlacht bei Kaiserslautern im großen Promotionssaal (Auditorium)
<b>1806</b>	Unterbringung gefangener Preußen und Nutzung als Heumagazin
<b>1816</b>	Aufhebung der Universität Erfurt Das Collegium maius wird als Arbeitshaus genutzt
<b>1844 - 1847</b>	Bau des heutigen an der Rückwand des Collegium maius angefügten Bibliotheksgebäudes zur Vergrößerung des Arbeitshauses
<b>ab 1879</b>	Nutzung als Pfand- und Leihhaus
<b>1905 - 1909</b>	Nutzung als höhere Bürgerschule
<b>1925 - 1933</b>	Nutzung als Fortbildungsschule (Berufsschule)
<b>1934 – 1935</b>	Umbau und Sanierung zur Stadtbibliothek, Errichtung des Lesesaals im großen Auditorium des Collegium maius
<b>bis 1935</b>	Einrichtung der Bibliothek im hofseitigen Anbau des Collegium maius
<b>09. Februar 1945</b>	Zerstörung durch einen angloamerikanischen Luftangriff
<b>1983</b>	Restauratorischer Wiederaufbau des Hauptportals und je einer Erdgeschossfensterachse anlässlich des Lutherjahres

**26. Mai 1998** Baubeginn zum Wiederaufbau des Collegium maius

**23. April 1999** Richtfest

Mit der Theateraufführung „Babsi oder die Ideen sind frankiert“ und einer Ausstellung im Rohbau des Collegium maius anlässlich des Universitätsstraßenfestes, am 8. Mai 1999, erhielt das Gebäude gewissermaßen seine kulturelle Weihe. Den gesamten Tag über informierten sich die Erfurter Bürger und ihre Gäste über den Fortgang der Wiederaufbauarbeiten.

Anlässlich des Tages des offenen Denkmals und der Woche des Denkmalschutzes bietet die Stadtverwaltung Erfurt nun erneut die Möglichkeit an, mit Architekten, Denkmalpflegern und Vertretern der Universitätsgesellschaft Erfurt e. V. über den Wiederaufbau des Collegium maius ins Gespräch zu kommen.

### **Ausstellung im Collegium maius:**

Anlässlich des Hochschulstraßenfestes 2000 und der Woche des Denkmalschutzes wurde eine Ausstellung im Keller des Collegium maius zur Universitäts- und Baugeschichte präsentiert.

Besonders hervorzuheben ist die Ausstellung „*Erfurt und seine Universität*“, die im Zeitraum der Ausstellung „*10 Jahre Stadtsanierung*“ von einer sehr großen Zahl von Besuchern bestaunt werden konnte.

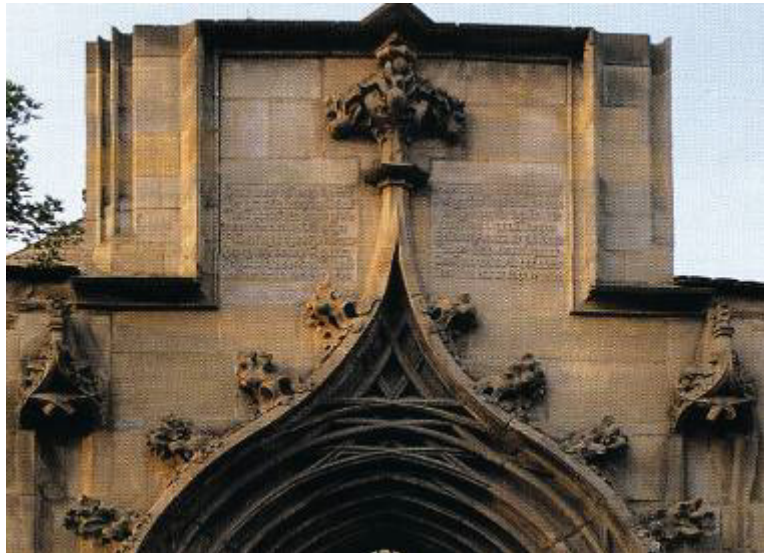
Die Ausstellung „*Erfurt und seine Universität*“ wurde 2006 überarbeitet. Die Tafeln 8 - 17 dieser Ausstellung sind in eine ständige Ausstellung in der Engelsburg (Allerheiligenstr. 20/21) integriert.

## **Übersetzung**

der lateinischen Texte am Portal des Collegium maius

### **Linke Seite**

Das Haus o´ Wandrer, das Du mit staunenden Blicken schaust.  
Ein Wunder ist´s zu melden – hat sich selbst erbaut.  
Ein Denkmal ohne gleichen, setzt ihm wahrer Ruhm;  
Der Güter Fülle spendet ihm die Ewigkeit.  
Es walten drin die Grazien samt der Musen Schar.  
Die Weisheit, Königin der Welt, gebietet hier;  
Und nimmer ist ein Haus, das solcher Schätze voll.  
Zeuch hin, o´ Wandrer, staune drob, wie´s Dir beliebt.



### **Rechte Seite**

Halt des Weges wohin, o´ Wandrer?  
Höre: Pflegstatt bin ich der edlen Künste und der  
Sitten treuester Mutter, wie des Lebens Leitstern,  
Quelle der Tugend gleich des großen  
Platos Akademie voll hohem Ruhmes.  
Herrlich lohn ich mit Glück und allem Guten.  
Wäg ich himmlisches Los nach Gebühr zu;  
Wandrer, däucht auch Dir zu begehren solch Gut nicht köstlich?

**Quelle:** Aus Erfurter Lutherfest Almanach  
Von Dr. W. Heinzelmann,  
Die Universität Erfurt und der Humanismus;  
Erfurt 1885, S. 3/4, aufgefunden von H. Brück;



Collegium maius ; Bauzustand um 1938

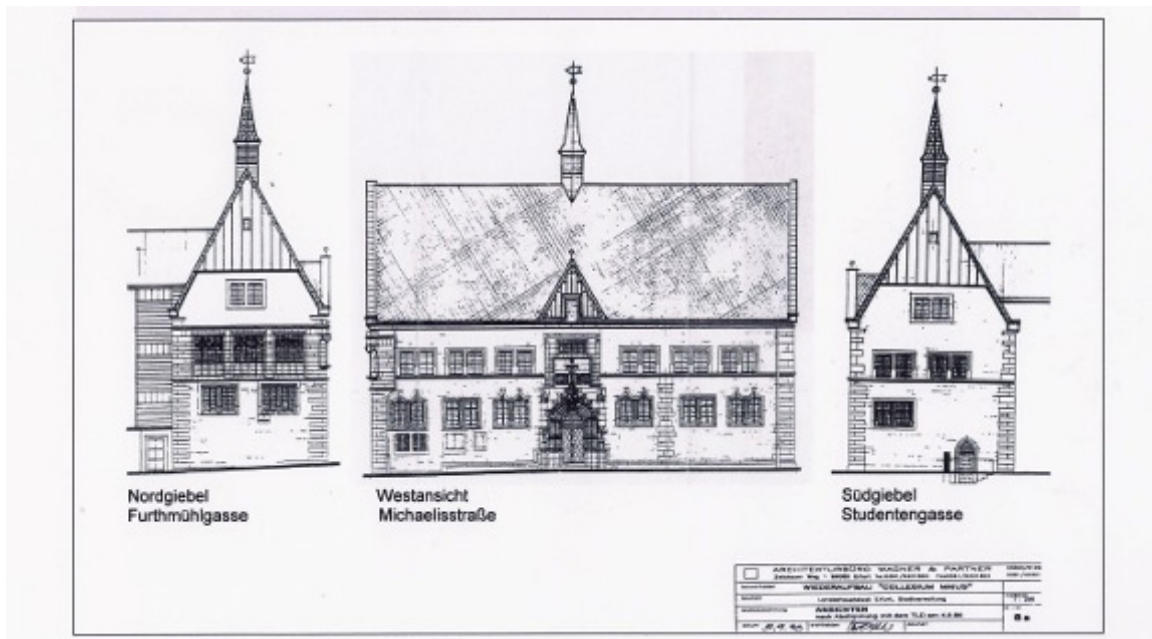


Collegium maius; Zustand nach der Bombardierung am 9. Februar 1945



Collegium maius; Nach der Ruinensicherung und Teilrekonstruktion 1983 anlässlich des 500. Geburtstages von Martin Luther

## Bauzeichnung des Collegium maius



## Wiederaufbau des Collegium maius

Ca. 300 gerettete Baufragmente bildeten die denkmalfachliche und restauratorische Grundlage. Die Arbeiten begannen im Mai 1998 und wurden durch baubegleitende archäologische Untersuchungen durchgeführt. Eine wissenschaftliche Kommission unter Mitwirkung der Universitätsgesellschaft Erfurt e. V. war bei den Planungen zum Wiederaufbau beteiligt. Die äußere Gestaltung folgt bis zur Traufe den strengen denkmalfachlichen Vorgaben, das steilere Dach und der Innenausbau sind dagegen als Neubau ausgeführt.

Das neugestaltete Dach entspricht aus verschiedenen Gründen nicht der Erscheinungsform des 1945 zerstörten Bauwerkes. Es wurde ein 60° steileres, schiefergedecktes Satteldach als Holzkonstruktion mit gestaltetem Spitzgiebel, einem Dachfenster, 4 bzw. 8 Walmgauben und eine Portalbekrönung errichtet. Die Dachgestaltung folgt der Überlegung, das Collegium maius gemäß seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung, wie andere öffentliche Bauwerke Erfurts, durch Details besonders hervorzuheben, ohne die Harmonie mit der Umgebung zu verletzen.



# Faksimile-Drucke

Mit Unterstützung der Universitätsgesellschaft Erfurt hat der Lions Club Amplonius zu Erfurt Faksimile-Drucke besonders schöner Seiten aus der Bibliotheca Amploniana herausgegeben.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Faksimile-Drucke soll die Tradition der Stifterfenster wieder belebt werden.

**FAKSIMILE-DRUCKE  
BESONDERS SCHÖNER SEITEN  
AUS DER  
BIBLIOTHECA AMPLONIANA**



**DIE ERSTE ETAPPE  
IST GESCHAFFT!**

VIER PRÄGELICHE MATRIZEN,  
HERGESTELLT IN UNTERSCHIEDLICHEN GRÖßEN  
ZUR ANFERTIGUNG VON FAKSIMILE-DRUCKEN,  
BESTEHEN AUS METALL, TAFELN UND PERSIENPAPIER.

DIE UNTERSCHIEDLICHEN MATRIZEN SIND IN UNTERSCHIEDLICHEN  
GRÖßEN HERGESTELLT, UM DIE FAKSIMILE-DRUCKE  
IN VERSCHIEDENEN GRÖßEN DRUCKEN ZU KÖNNEN.



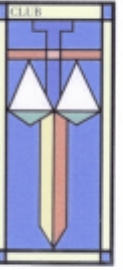

**DIE ERSTE ETAPPE IST GESCHAFFT**

DIE 107 TE 1000 EXEMPLARE LIMITIERTE AUFLAGE  
DER 24 SCHÖNSTEN BLÄTTER DER AMPLONIANA,  
ZUSAMMENGEFASST IN DEN VIER KLASSISCHEN  
FASZIKELN ZUGEFÜHRTE MATRIZEN MIT JEDER  
6 BLÄTTERN HABEN BEREITS SO VIELE LIEBhaber  
UND BEWUNDERER GEFUNDEN, DASS DIE UNMIT-  
TELBAREN PRODUKTIONSKOSTEN GEDRUCKT SIND.  
HEUTE HÄNGEN SIE BEREITS AN KUNSTWERKE  
UND HISTORISCHE AUSSTELLUNGEN IN WÜRZBURG,  
FRANKFURT, KASSELN ODER BRUNNEN WÄLFERLE  
GRAB UND DER LANDSCHAFT, SONDERER STADT UND  
UNSERER UNIVERSITÄT AN IHRE BESICHERUNG.  
JETZT KANN DAS ZIEL DER VORLIEGENDEN ERGEBNIS-  
SIE, DEN ANFANG DES COLLEGIUM MAIUS MIT DEM  
ERFOLG ZU UNTERSTÜTZEN SCHNEIDWEISE GESTALT  
ANNEHMEN. IM ERGEBNIS SOLL EIN NORDFENSTER  
DES FERTIGEN IM OBERGESCHOß DES HAUSES  
MIT EINER KOPF DER GUT DOKUMENTIERTE  
GLASKUNST WIEDERENTSTEHEN UND DIE TRADI-  
TION VON "STIFTERFENSTERN" ERNEUT BELEBET.  
SIE KÖNNEN IHREN BEITRAG DAZU LEISTEN.

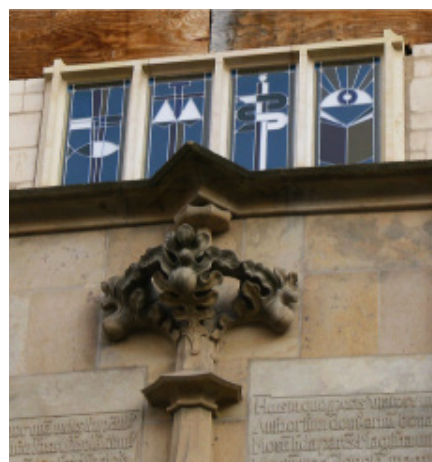


Mit der Übergabe der vier Kathederfenster am Tag des offenen Denkmals 2006 an die Stadt und dem Einfügen der Fenster in das Bauwerk des Collegium maius, wurde die Tradition der Stifterfenster wieder aufgenommen.

*Signatur der*

philosophischen    medizinischen    juristischen    theologischen  
**Fakultät**





**Dienstag, 11. Mai 1993**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.

### **Die ehemalige**

### **Universitätsbibliothek**

Angermuseum

Anger 18

---

### **Bibliotheksgeschichte und das heutige Angermuseum**

Als die Universitätsbibliothek der Alma mater Erfordiensis 1768 in das Kurmainzische Kauf- und Waagehaus am Anger 18 (heute Angermuseum) überführt wurde, hatte sie bereits eine fast 400jährige Geschichte hinter sich.

Den ältesten Bestandteil der Universitätsbibliothek bildete die Büchersammlung der Philosophischen Fakultät. In deren Statuten wurde bereits 1400 eine Bibliothek genannt, die 800 Bücher umfasste.

Mit der „Bibliotheca Amploniana“ existiert noch heute eine vollständig erhaltene Gelehrtenbibliothek aus der Zeit um 1500. Sie war vom 2. Rektor der Erfurter Universität, Amplonius Ratinck aus Rheinbergen bei Xanten, 1412 der hohen Schule gestiftet und persönlich katalogisiert worden und umfasst 635 mittelalterliche Handschriften.

Im „Collegium Amplonianum“, im Gebäude „ad portam coeli“ (Michaelisstraße 43/44, im 19. Jh. abgebrochen), war die Amplonianische Sammlung in einem besonderen Raum untergebracht. Sie bewahrte gegenüber den Universitätsbehörden immer eine gewisse Unabhängigkeit, jedoch stand denen ein Aufsichts- und Visitationsrecht der Sammlung des Amplonianischen Kollegs zu.

Der Bibliotheksbestand der Universität erweiterte sich nach der Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern rasch, insbesondere da die Collegiaten zur Bereicherung der Sammlung aus eigenem und Stiftungsvermögen verpflichtet gewesen waren.

Die Universitätsbibliothek war zunächst in einem der kleineren Häuser untergebracht, die um 1390 gegenüber der Michaeliskirche für das große Colleg der Universität noch vor der Erbauung des „Collegium maius“ erworben worden waren.

Mit dem „Sturm“ der Studenten auf das „Collegium maius“ 1510 sollen das extra eingerichtete Bibliotheksgebäude und ein Teil des Bestandes vernichtet worden sein. Erst 1690/91 wurde mit dem Wiederaufbau der Universitätsbibliothek begonnen. Nach dem gründlichen Umbau des „Collegium maius“ 1681 erhielt die Universitätsbibliothek 1690 endgültig ihren angestammten Platz. Zur 300-Jahr Feier der Universität 1692 war sie wieder hergestellt.

Die Bibliothek wurde im Jahre 1716 um die Schenkung der über 5000 Bände umfassende Privatbibliothek des damaligen Rektors der Universität, Philipp Wilhelm von Boineburg, erweitert. Im extra für die „Boineburgsche Bibliothek“ 1717 bis 1728 umgebauten Gebäude der ehemaligen Jesuitenschule, dem „Collegium marianum“ (Mainzerhofstraße 12, im 19. Jh. abgebrochen) erlebte sie bis 1768 eine ihrer Bedeutung entsprechende Öffentlichkeit. Von 1768 bis 1935 war die sich entwickelnde Büchersammlung im Barockgebäude „Am Anger 18“ untergebracht. Im Jahre 1772 kam die Bibliothek des Jesuitenkollegs, im Jahre 1796 die Erfurter Ratsbibliothek hinzu.

Mit dem allmählichen Niedergang der Universität ging auch die Vernachlässigung der berühmten „Amploniana“ einher. Es begann ein lange währender Kampf um die Erhaltung der Amplonianischen Büchersätze. Nach Schließung der Universität 1816 verfügte der königliche Regierungsrat Graffunder die Überführung der wertvollen Sammlung in das Gebäude der inzwischen „Königlichen Bibliothek“ am Anger 18; ab 1842 wurde die Verwaltung der Amplonianischen Büchersammlung an die „Königliche Bibliothek“ übertragen, ab 1908 hieß sie „Stadtbücherei“.

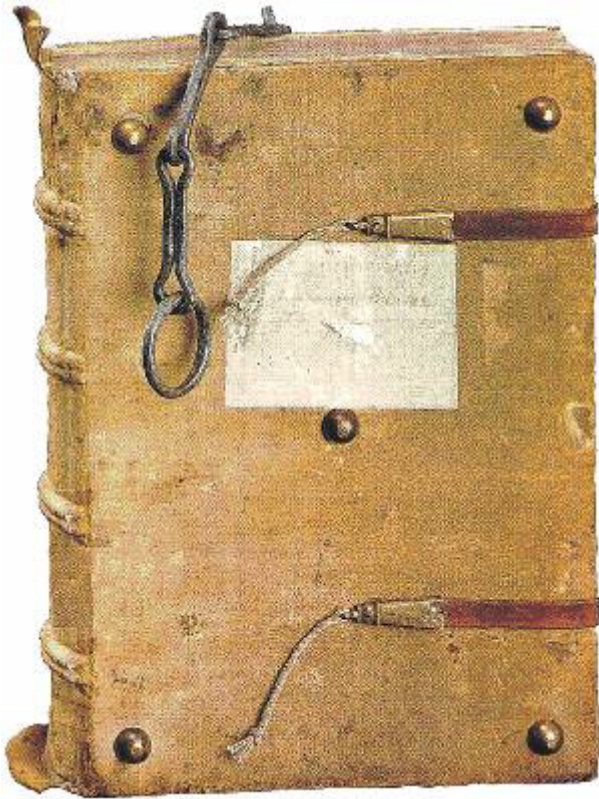
Ab 1934 erfolgten im Gebäude des „Collegium maius“ Umbauten und Renovierungen. Das 1847 erbaute Hintergebäude wurde als Magazingebäude hergerichtet, so dass die „Stadtbücherei Erfurt“ mit ihren wertvollen universitären Sammlungen nach über 200 Jahren an jenen Ort zurückkehren konnte, von dem aus die Entwicklung der Universitätsbibliothek einst ihren Anfang genommen hatte. Ihre wertvollen Bestände werden heute von der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha gehütet und zur Nutzung freigegeben.



Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha

# „BIBLIOTHECA AMPLONIANA“

Eine Gelehrtenbibliothek aus 635 Bänden mittelalterlicher Handschriften bestehend.





**Montag, 1. Mai 2000**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.

Die Tafel wurde vom Präsidenten der Universitätsgesellschaft Erfurt e. V., Herrn Dr.-Ing. habil. Anselm Räder, enthüllt.

## **Zur Geschichte der „Engelsburg“**

(Humanistenstätte)

Allerheiligenstraße 20/21

---

**1117** Engelsburg, damals ein Hospital, im Volksmund auch „Elendsherberge“ oder „Elendsburg“ genannt, wird von einem Priester namens Erkenknecht gestiftet.

**1125** Erzbischof von Mainz, Adalbert I., bestätigt in einer Urkunde die Stiftung der Kirche und des Hospitals Allerheiligen in Erfurt.

**1217** Hospital zur Engelsburg wird durch das neue Martins-Hospital am Fischmarkt ersetzt.

**1221** Die Engelsburg wird durch einen Stadtbrand zerstört.

**1400** Nach Aufhebung des Klosters und dem Brand kommt das Gebäude in private Hände; Johann von Allenblum errichtete ein Haus, dem er den Namen „Engelsburg“ gibt, sein Wappen ziert heute noch das älteste erhaltene Tor in Erfurt.

**1493** Das Vorrechtsbuch der Stadt Erfurt weist den Handelsmann Erich Speter als Eigentümer der Engelsburg aus.

Speter war der Schwiegervater des Humanisten und „Ovid der deutschen Dichtung“ Eobanus Hessus; dieser bewegte Speter wahrscheinlich dazu, den sogenannten Humanistenerker einzurichten.

**1511** Erfurt bildet sich der „Zweite Humanisten Kreis“; er entwickelt sich zum bedeutendsten Zeugnis des Erfurter Hochhumanismus. Der Kreis trifft sich ab 1516 regelmäßig unter dem Patronat von Sturz und dem Vorsitz von Hessus im Humanistenerker der „Engelsburg“.

**1514** Erwirbt Dr. med. Georg Sturz das Anwesen. Er war einer der reichsten Bürger Erfurts und von 1516 bis 1526 Rektor der Erfurter Universität. Er galt auch als Mäzen der Erfurter Humanisten.

**1515** Die Philosophen und Humanisten Cortus Rubianus und Ulrich von Hutten schreiben im „Dunstkreis“ der Engelsburg ihre berühmten Dunkelmännerbriefe – die größte Satire deutscher Literatur – und setzt dem Erfurter Humanismus ein unvergängliches Denkmal.

**1519** Die Humanisten gewinnen durch die Studienreform von Justus Jonas – sie bricht endgültig die Vorherrschaft der Scholastik an der Erfurter Universität – bedeutenden Einfluß.

**1521** Justus Jonas, Euricus Cordus und Cortus Rubianus verlassen wegen ständiger Angriffe der altkirchlichen Partei die Universität Erfurt – ein substanzieller Aderlaß für den Humanistenkreis.

**1521** Erneute Studentenrevolte in Erfurt. Spaltung des Humanistenkreises in die Partei von Johannes Lang und Eobanus Hessus.

**1526** Eobanus Hessus verläßt die Erfurter Universität – es erfüllt sich das Schicksal der Humanisten in Erfurt.

**1537** Luther weilt, von einer Krankheit niedergestreckt, in der Engelsburg bei Dr. med. Georg Sturz.

**1595** Glockengießer Eckart Kuchen erwirbt das „Schwarze Roß“, in diesem Gebäude befindet sich auch der ehemalige Humanistenerker.

**1650** Hans Krüger kauft das Haus „Zur Engelsburg“.

**1763** Der belgische Handelskaufmann Levinus van Wynendael erwirbt mehrere Grundstücke auf dem Gelände der Engelsburg.

**1767** Wynendael errichtet ein Tabakgeschäft mit einer der ersten Tabakmühlen in Deutschland.

**1776** Der aus Arnstadt zugezogene Kaufmann Ernst Gottlob Hoffmann übernimmt das belgische Tabakgeschäft.

**1788** Hoffmann fusioniert mit seinem Kompagnon Friedrich Triebel zu dem bald in ganz Deutschland bekannten Unternehmen „Hoffman & Triebel“. In den folgenden Jahren vergrößert sich das Geschäft der Tabakfabrik so sehr, dass der gesamte bauliche Bestand der Engelsburg einbezogen wird.

**1800** Der Umsatz der Tabakfabrik erreicht 60.000 Taler jährlich.

**1840** In dem Betrieb des Unternehmens arbeiten 70 Beschäftigte.

**1936** Die Tabakfabrik geht unter, gleichzeitig stellt der Grundbesitzbeirat der Stadt Erfurt fest, dass sich alle Grundstücke der „Engelsburg“ in einem mangelhaften Zustand befinden, diese aber wegen ihrer kulturhistorischen Bedeutung für die Stadt erhalten werden sollen.

**23.03.1937** Die Stadt Erfurt kauft das Grundstück. Die Idee, hier eine historische Gaststätte zu schaffen, wird nicht in die Realität umgesetzt. Durch die Kriegs- und Nachkriegszeit verschlechtert sich der bauliche Zustand der Gebäude mehr und mehr.

**1952** Abriß des Gebäudes „Zur Engelsburg“.

**1956** Es wurde erwogen, die verbliebenen Gebäude der „Engelsburg“ als Sitz des Rektors der Medizinischen Akademie Erfurts zu nutzen.

**1964** Bauliche Sicherung und Wiederherstellung des Komplexes.

**1965** Vertrag über die Nutzung der Humanistenstätte zwischen dem Rat der Stadt Erfurt und der Medizinischen Akademie Erfurt.

**1968** Ausbau des mittelalterlichen Kellers und der Obergeschosse zu Studentenklubräumen und Freilegung des Fachwerkes. Insgesamt leisteten die Studenten 6.426 Stunden bei freiwilligen Arbeitseinsätzen.

**04.03.1968** Eröffnung des Studentenclubs durch den Prorektors für Studienangelegenheiten der Medizinischen Akademie. Eröffnungskonzert mit den Jenaer Oldtimern.

**1969** Neuanstrich der Humanistenstätte.

**1990** Umwandlung in den Studentenclub Engelsburg e. V.

**1993** Der Studentenclub feiert in einer Festwoche sein 25jähriges Bestehen.

**1994** Gründung des Fördervereins Humanistenstätte Engelsburg e. V.

**1996** In einem Stadtratsbeschuß (33/96) bekennt sich die Stadt Erfurt zur schrittweisen Komplexsanierung der Humanistenstätte Engelsburg.

**1998 – 2000** Der gesamte Gebäudekomplex wird rekonstruiert.



Bohlenstube der ENGELSBURG



**Montag, 30. April 2002**

Die feierliche Enthüllung der Tafel aus der Werkstatt des Metallgestalters Helmut Senf setzt die Reihe von Hinweistafeln an ehemaligen Kollegienhäusern, Bursen und anderen „steinernen Zeugen“ der Alma mater Erfordiensis fort.

## **Haus „Zur Großen Arche Noa und Engelsburg“**

Historische Druckerei

Michaelisstraße 38

Direkt neben dem Hauptgebäude der alten Universität Erfurt, dem Collegium maius, gelegen, hat dieses im Ursprung aus dem 16. Jahrhundert stammende Gebäude den Aufstieg und den Niedergang der Alma mater Erfordiensis erlebt.

Das Vorderhaus „Zur Großen Arche“ diente dem zweiten Rektor der Universität Amplonius Ratingk als Wohnhaus.

Das rückwärtige Gebäude, das nunmehr nach Abschluß der umfangreichen Restaurierungsarbeiten im Sommer 2000 baulich und funktional integriert ist, diente der alten Hierana schon damals als Kolleg für ausgewählte Studenten und ihre Lehrer.

Das Gebäude diente aber noch einer anderen wichtigen universitären Aufgabe. Es beherbergte eine der bedeutendsten Druckereien von Erfurt. Erfurt war der erste Ort Thüringens, der den Druck mit beweglichen Lettern einführte. Der Buchdruck hatte großen Anteil an der Fortentwicklung des geistigen Lebens an der Universität. Eine der berühmtesten Erfurter Buchdruckerfamilien sind die Sachses. Melchior Sachse verlegte ab 1521 im Haus „Zur Arche Noa“ insbesondere reformatorisches Schriftgut

und 1525 ein Flugblatt „wider den newen infall Thomas Müntzers Dr. Andreas Karlstadt und andere Schwärmer ...“, eine Schrift gegen die Bilderstürmerei in Anlehnung an Martin Luther.

1526 folgte ein „Arzneibuch...“, das dreizehn medizinische Werke verschiedener Verfasser enthält und 1538 in einer erneuten Auflage das Volksbuch „Vom Ulenspiegel“.

1532 wird die zweite Auflage des zweiten Rechenbuches von Adam Ries „Rechnung auff der linihen und federn ...“ von Sachs herausgegeben.

Der jüngere Sachse gibt Luthers „Kleines Katechismus“ heraus.

Die Druckerfamilie ist bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts bekannt und vom letzten Melchior Sachs wird berichtet, dass er an den Bettelstab gekommen sei.

Ein mittelalterliches Kolleg, wie es dieser großzügig angelegte Fachwerkkomplex einmal beherbergte, war schon damals ein Ort der Begegnung als Wohnstätte, wie auch als Ort der Lehre. Diese Funktion hat die alte „Große Arche Noa“ nach der umfangreichen und sehr aufwendigen Restaurierung in den Jahren 1998 bis 2000 nunmehr als das Internationale Begegnungszentrum der Erfurter Hochschulen in vorbildlicher Weise wieder erhalten.

Der erste Anstoß zur Schaffung Internationaler Begegnungszentren kam in den alten Bundesländern bereits unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg durch renommierte Wissenschaftler, wie Werner Heisenberg und Otto Hahn in ihrer damaligen Eigenschaft als Vorsitzender der Alexander von Humboldt-Stiftung. Dort wurde im Verlauf eines lange währenden Programms an den Universitätsstandorten teils Neubauten errichtet, teils aber auch, wie hier in Erfurt, erhaltungswürdige alte Bausubstanz hergerichtet, um ausländischen Gastwissenschaftlern für bis zu zwei Jahren einen Forschungsaufenthalt in Deutschland zu ermöglichen. Zweckbestimmung war von Anfang an nicht nur die Unterbringung, sondern unter dem Stichwort „Dächer für den Dialog“ auch die Begegnung miteinander und mit den Wissenschaftlern und den Bürgern der jeweiligen Städte.

Hier in diesem Gebäude stehen 17 Wohnungen für ausländische Gastwissenschaftler und ihren Familien ebenso zur Verfügung, wie ein großzügiger Begegnungsbereich, ein Leseraum und ein architektonisch idyllischer Innenhof.

Das Haus dient nunmehr allen Erfurter Hochschulen, also auch der Fachhochschule und der Theologischen Fakultät zur Unterbringung ihrer ausländischen Gäste.

Die wiedergegründete Universität Erfurt rückt durch dieses Begegnungszentrum gleichsam vom Stadtrand an der Nordhäuser Straße mitten ins Leben der Landeshauptstadt.

Die Nachbarschaft zum ehrwürdigen Collegium maius soll alle Gäste an die Wurzeln der akademischen Vergangenheit Erfurts führen.

## Leben im Universitätsviertel

---

In der Michaelis- und in der Allerheiligenstraße stehen wohl noch die meisten alten Häuser Erfurts.

Ihre eigentliche Bedeutung erlangen Allerheiligen- und Michaelisstraße durch die 1392 gegründete Universität. Im mittelalterlichen Erfurt war die Universität „Alma mater Erfordiensis“; Hierana) der Brennpunkt des geistig-kulturellen und wissenschaftlichen Lebens.

Die ca. 50 Gebäude, die die Michaelisstraße östlich und westlich flankieren, dienten zu allen Zeiten nicht nur Wohnzwecken. Geschäftshäuser, Läden und Gaststätten hatten neben der Michaelikirche und dem Collegium maius, dem großen Kolleg und Hauptgebäude der Universität, ihren angestammten Platz. Die wirtschaftliche Stellung dieser beiden Straßen war besonders im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert bedeutsam. Handels- und Fuhrleute aus aller Welt fanden sich in der „Alten Waage“ ein, um ihre Ware zu wiegen, abzulegen und zu verzollen. Nach dem Niedergang der Universität 1816 verlor das Viertel an Bedeutung. Das ehemalige „Eichamt“ in der Michaelisstraße 14 mußte 1914 dem modernen Verkehr weichen. Johannes Biereye machte 1925 seinen Unmut darüber Luft, in dem er kritisierte: *„... bei dem immer stärker durchgeleiteten Verkehr von den Außenvierteln nach dem Herz der Stadt ... (schreien) manche Erfurter in einer unglaublichen Verblendung im Interesse des Verkehrs danach ..., alle Herrlichkeiten einer großen, ja der für Erfurt stolzesten Zeit zu zertrümmern“*. Über 60 Jahre später waren solche Versuche erneut Gegenstand der Stadtplanung. Wieder war die Erfurter Altstadt in Gefahr. Bereits Mitte der 80er Jahre hatten mehrere Ausstellungen der kirchlichen Gruppen „Altstadt und Wohnwelt“ u. a. in der Michaeliskirche, vor einem Flächenabriß im Altstadtviertel und vor dem geplanten Zentrumsring gewarnt. In einer einmaligen Aktion „Ein Bürgerwall für unsere Altstadt“ umfassten am 10. Dezember 1989 die Erfurter Bürger schützend das historische Zentrum ihrer Heimstadt. Entlang der ehemaligen inneren Stadtmauer von 1168 organisierte die Interessengemeinschaft „Alte Universität“, die Keimzelle der heutigen Universitätsgesellschaft Erfurt e. V., eine Menschenkette und gebot Abbruch und Verfall Einhalt.

*„Wenn die Altstadt verfällt, stirbt die Seele der ganzen Stadt“*. Die Seele dieses historischen Stadtviertels waren auch immer die Menschen, die sich in ihr ansiedelten. In der Michaelis- und Allerheiligenstraße schlug das Herz des geistigen Lebens Erfurts und Thüringens. Zu Zeiten der Alten Universität gehörten zu den Bewohnern Kaufleute, Ratsherren, Buchdrucker, Buchhändler, Universitätsprofessoren und Studenten. Aber auch Pergamentfertiger, Weißgerber, Riemen-schneider, Kürschner, Schuhmacher und Barbieri waren in den anliegenden Gassen zu Hause. Noch 1777 existierten in der Michaelisstraße 20 Biereigenhöfe die dem Trinkbedürfnis der Händler, Fuhrleute, Professoren und Studenten durch Bierherstellung und Birausschank entsprachen. Bereits damals existierte in der Nr. 49 im Haus „Naumburgischer Keller“ ein Wirtshaus.

In der Allerheiligen- und Michaelisstraße waren vor allem die Studenten zu Hause. Auch an der mittelalterlichen Erfurter Universität herrschte Bursenzwang. Jeder Student musste in einer Burse bzw. in einem Kolleg eine Wohnung nehmen. Studenten und Magister lebten und studierten hier gemeinsam. Nur in Ausnahmefällen vom Rektor persönlich genehmigt, durften Studenten bei den Eltern oder bei Verwandten in der Stadt wohnen. Noch heute sind Kollegien- und Bursengebäude in Erfurt erhalten, wie die „bursa pauperum“ (Armenburse,

Kreuzsand 9/10), das „collegium marianum (Mainzerhofstraße 12) sowie das „collegium saxonicum“ (Allerheiligenstraße 9/10). Zu den bekanntesten und größten Bursen zählte auch die Burse „Zum Stenlauen“ (Fischmarkt 11), das „Neue Haus“ und die Burse „Zum weißen Rad“ (Michaelisstraße 13) sowie die „Georgenburse“ an der Lehmannbrücke. Allein in dem bedeutendsten Universitätsgebäude, neben dem Collegium maius, im Collegium „Amplonianum“ (Michaelisstraße 43/44), fanden 1451 in 20 Sälen 246 Bursalen und um 1480 sogar 400 Platz.

Im direkten Sinne neben den Studenten wohnten viele ihrer Professoren und andere Personen, die engen Kontakt zur Wissenschaft hatten. In der Michaelisstraße 38, im Haus „Zur Arche Noa und Engelsburg“, lebte Amplonius Ratingk aus Rheinbergen der zweite Rektor der Universität, der 1412 ein Grundkapital für sein Collegium stiftete und der Universität seine noch heute erhaltene Gelehrtenbibliothek schenkte. Im Haus „Zum güldenen Schwanenring“ (Nr. 22) lebte Professor Georg Christoph Petri von Hartenfels, Universitätsrektor von 1689 bis 1694, der die Universität und auch die Universitätsbibliothek gründlich erneuerte. Unter seiner Leitung wurde das 300jährige Universitätsjubiläum feierlich begangen.

Im Haus „Zur goldenen Krone (Nr. 27) wohnte Ambrosius Schürer, 1531 Rektor der Universität, Professor der Rechtswissenschaften, Reformator der juristischen Fakultät.

Auch die Häuser „Zur weißen Lilie“ (Nr. 41) und „Zum hohen Weg“ (Nr. 45) sowie „Zum Greifenstein“ (Nr. 46) sehen berühmte Akademiker in ihren Mauern: Prof. Dr. Johannes Heinrich Meyer, der Rektor Prof. Dr. med. Pangratus Helwich, sowie August Herrmann Franke als Student. Im Haus „Zum Steinbock“ (Nr. 29) wohnte der „Reformator von Erfurt“ Johannes Lang.

In der „Engelsburg“ in der Allerheiligenstraße Nr. 20 sind noch die Nebengebäude, das „Schwarze Roß“ und das Haus „Zum Roten Hirsch“ erhalten geblieben. Sie gehörten dem Universitätsprofessor und Arzt Dr. Georg Sturz.

Der berühmteste Erfurter Student, Martin Luther, wohnte nicht nur in der Georgenburse, sondern er kehrte auch als anerkannter Reformator 1537 bei seinem Freund, Prof. Dr. Georg Sturz, kurz ein. Berühmt wurde die Engelsburg jedoch schon vorher. In ihrer Bohlenstube hielt 1511 der neugebildete Erfurter Humanistenkreis (der zweite Mutianische) unter Leitung von Eobanus Hessus, der hier bei seinen Schwiegereltern wohnte, seine Zusammenkünfte ab. Namen wie Crotus Rubianus, Niklaus Marschalk, Ulrich von Hutten, Justus Jonas erinnern daran, dass hier ein Teil der „Epistolae obscurorum virorum“ (Dunkelmännerbriefe verfasst wurde.

Der mosaikhafte Ausschnitt aus dem Leben in der Allerheiligen- und Michaelisstraße wäre unvollständig, wollte man nicht auf den wohl berühmtesten Druckort Thüringens verweisen.

Johann Gutenberg war einst Student der Erfurter Universität und hielt Verbindung zu seinem ehemaligen Studienort. Der Druck mit beweglichen Lettern hatte großen Anteil an der Entwicklung der Universität.

Zu den angesehensten Buchbindern Deutschlands gehörte Johannes Foghel, der sich 1455 immatrikulieren ließ. Im Haus „Zum Roten Stern“ (Allerheiligenstraße 11) druckte Johannes Funke erstmals mit beweglichen Lettern in Erfurt; 1473 den ersten Ablassbrief Deutschlands.

Nicht nur das Skriptorium der Mönche des Peterklosters, sondern auch die „Schreibstube“ des Amplonius in der „Arche Noa“ waren berühmt für die qualität wertvoller Miniaturmalereien. Im Haus „Zum schwarzen Horn“ in der Michaelisstraße 48 druckte Wolfgang Schenk und Mathes Maler, Adam Ries's „Rechnen auff der Linihen ...“, das dieser in der Drachengasse wohnend wohl auch verfasst hatte.

Dieser Blick in das vergangene Leben zweier Straßen des ehemaligen Universitätsviertels mag genügen. Niemand denkt daran, den Geist der Vergangenheit in die Gegenwart zu holen.

Wenn durch die wiedergegründete Universität Erfurt hier im Herzen der Altstadt das akademische Leben einen Platz finden soll, müssen wir den Blick in die Zukunft richten.

In der Michaelisstraße 38 ist aus dem Haus „Zur Arche Noa und Engelsburg“ durch die großartige Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Internationales Begegnungszentrum der Universität Erfurt entstanden.

Die Beendigungen des am 26. Mai 1998 begonnenen und lang ersehnten Wiederaufbaus des Collegium maius ist hoffentlich bald greifbar nahe.

In jedem Falle will die Universität hier nicht nur repräsentieren, sondern das Gebäude auch für Vorlesungen, das studium fundamentale, für Vorträge und wissenschaftliche Veranstaltungen nutzen.

Auch die „Engelsburg“ in der Allerheiligenstraße 20/21 wurde einer gründlichen Sanierung unterzogen. Das hier entstandene Studentenzentrum entwickelt sich zum Dreh- und Angelpunkt studentischen Lebens. Zwischen Studentengasse, Kreuzsand, Kreuzgasse und Michaelisstraße sind Wohnungen entstanden, die vorwiegend von Professoren und Angehörigen der Universität Erfurt bewohnt werden sollen, in diesem Sinne besteht begründete Hoffnung, dass das alte „Lateinische Viertel“ mit neuem Geist belebt werden wird.

Beenden wir unseren kleinen Ausblick mit den mahnenden Worten von Johannes Biereye; dessen Aufsatz „Die Michaelisstraße in Erfurt und ihre Bewohner ...“ (1925) uns als Quelle diene:

*„Was für Verpflichtungen haben alle diejenigen, die noch etwas übrig haben für das Geistige, für das Höhere in dieser Welt und für die Ehre und Größe ihrer Heimstadt?“*

*Ich glaube, sie alle müssen dafür sorgen, dass in der Michaelisstraße zunächst mit dem Zerstörungsdrang ein Ende gemacht wird, dass zweitens alles von unseren Vorfahren uns Überkommene mit Liebe und Verständnis gepflegt wird, dass drittens schließlich alles, was neu gebaut wird, in einem Geiste erdacht wird, der dem Denken und Fühlen einer großen Vergangenheit sich einzufügen sucht“.*

(C. P.)



Großes Universitätssiegel,  
Ende des 14. Jahrhunderts



Kleines Universitätssiegel  
17. Jahrhundert

## Alte Universität Erfurt

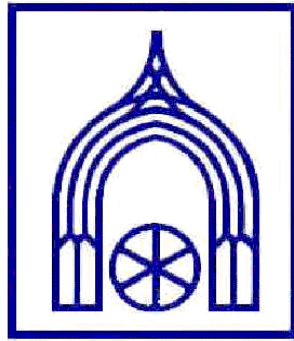
### Aufstellung der wichtigsten Kollegienhäuser, Bursen, Buchdruckereien und anderen Bauwerken

lfd. Nr.	Historische Bezeichnung und Funktion der Bauwerke	Standort	Gedenktafel Enthüllung
1.	Collegium maius Großes Kolleg	Michaelisstraße 39	01. Mai 1992
2.	Haus „Zum Drachen“ Erweiterungsbau zu lfd. Nr. 1 Druckort der „Dunkelmännerbriefe“	Furtmühlgasse 1	
3.	Collegium saxonicum	Allerheiligenstraße 9/10	04. Mai 1991
4.	Collegium marianum Juristische Fakultät einschließlich Boyneburgische Bibliothek	Mainzerhofstraße 12	
5.	Porta coeli „Himmelspforte“ Medizinische Fakultät	Michaelisstraße 43/44 später Marktstraße 6	
6.	Auditorium coelicum Theologische Fakultät	Dom, östliches Konventgebäude	11. Juni 1990
7.	Georgenbursa	Augustinerstraße 27 An der Lehmannsbrücke	07. Juni 1990
8.	Bursa pauperum Armenbursa	Kreuzsand 9/10	29. April 1991
9.	Bursa „Alba rota“ abgerissen	Michaelisstraße 13	
10.	Bursa „Lapidis leonis“ ehemaliger Ratskeller	Fischmarkt 5	
11.	Haus „Zum Steineck“ Universitätshospital	Horn-gasse 3/4	29. April 1989
12.	Michaeliskirche Universitätskirche	Michaeliskirche 11	05. Januar 1992

<b>lfd. Nr.</b>	<b>Historische Bezeichnung und Funktion der Bauwerke</b>	<b>Standort</b>	<b>Gedenktafel Enthüllung</b>
13.	<b>Schottenkirchturm</b> Sternwarte in Verbindung mit dem "Mathematischen-physikalischen Kabinett"	Schottenstraße 9	
14.	<b>Angermuseum</b> Universitätsbibliothek ab 1768	Anger 18	11. Mai 1993
15.	<b>Haus „Zum Rosenbaum“</b> Lehr - und Entbindungsanstalt der Universität	Michaelisstraße 30	
16.	<b>Kaisersaal</b> Universitätsballhaus	Futterstraße 15/16	
17.	<b>Universitätsreitbahn</b> hinter Haus „Vaterland“	Marktgrafengasse 1	
18.	<b>Botanischer Garten</b> einschließlich Chem. Laboratorium und Anatomisches Theater	entlang der Gartenstraße	
19.	<b>„Engelsburg“</b> Treffpunkt des Erfurter Humanistenkreises	Allerheiligenstraße 20/21	01. Mai 2000
20.	<b>Haus „Zum roten Stern“</b> Buchdruckerei	Allerheiligenstraße 11	
21.	<b>Haus „Zum schwarzen Horn“</b> Buchdruckerei	Michaelisstraße 48	
22.	<b>Haus „Große Arche Noah und Engelsburg“</b> Buchdruckerei	Michaelisstraße 38	30. April 2001

aufgestellt: Erfurt, 30.11.1987

Dr. phil. J. Kiefer  
Dipl. phil. G. Kaiser  
Dipl.- Ing. C. Hanske



## Universitätsgesellschaft

Erfurt e. V.  
Fischmarkt 22  
99084 Erfurt

Tel.+ Fax: 0361-6 43 09 50

e-mail: [universitaetsgesellschaft@erfurt.de](mailto:universitaetsgesellschaft@erfurt.de)  
<http://www.universitaetsgesellschaft-erfurt.de>



# Erfurt

- 742 \_\_\_\_\_ Erste urkundliche Erwähnung als "Erphesfurt"
- 755 \_\_\_\_\_ Das verwaiste Erfurter Bistum wird dem Mainzer Bistum angegliedert
- 13./14. Jh. \_\_\_\_ Der Waidhandel macht Erfurt zur reichsten Stadt im thüringisch-sächsischen Raum
- 1802 \_\_\_\_\_ Anschluß an Preußen
- 1814 \_\_\_\_\_ Preußen gliedert Erfurt in die Provinz Sachsen als Regierungsbezirk Erfurt ein
- 1944 \_\_\_\_\_ Anschluß an Thüringen
- 1950 \_\_\_\_\_ Landeshauptstadt des Landes Thüringen
- 1952 \_\_\_\_\_ Bezirksstadt des Bezirkes Erfurt
- 1991 \_\_\_\_\_ Landeshauptstadt des Landes/Freistaates Thüringen

**ERFURT**



***IST IMMER EINEN  
BESUCH WERT***